

Lichtblick in der Kochstraße

Leuchtende Installation könnte zum Wahrzeichen im neuen Kunstquartier werden

Friedrichshain-Kreuzberg. Wenn man mit Karin Rase über ihr jüngstes Projekt redet, springt der Funke der Begeisterung schnell über. Dabei ist ihr neuestes Lichtkunstwerk, das sie zusammen mit dem Künstler Günter Ries auf die Beine gestellt hat, auf den ersten Blick nicht sonderlich spektakulär. Es handelt sich um die Hauptverwaltung der Ideal Versicherungsgesellschaft in der Kochstraße 66, auf dem Abschnitt zwischen Friedrich- und Wilhelmstraße.

Kommt man nach Einbruch der Dunkelheit von der Friedrichstraße, nehmen die Passanten an der Fassade des Gebäudes die kalt schimmernden Farben Blau, Grün, Türkis und Violett wahr. Doch die Kunsthistorikerin lässt einem keine Zeit, ein eigenes Urteil loszuwerden. „Ist das nicht toll?“, fragt sie. Und tatsächlich: Auf einmal sieht das Haus ganz anders aus. Wo eben noch kaltes Grün zu sehen war, leuchtet einem ein warmer roter Ton entgegen.

Das Geheimnis des leuchtenden Kunstwerks mit dem Titel „LichtBlicke für Nachtschwärmer“: Über vier Etagen sind in die Fensterlaibungen insgesamt 367 Leuchtstoffröhren eingelassen. Und die außergewöhnliche Wirkung besteht darin, dass sich

in jeder Laibung zwei verschiedene Farben gegenüber stehen: Rot und Grün, Blau und Orange, Violett und Gelb. Es sind stets die Komplementärfarben, die einen besonders starken Kontrast zueinander bilden. „Die Farben ändern sich nicht, man muss sich bewegen, das Gebäude von allen Seiten betrachten, dann erhält man immer einen anderen Eindruck“, erläutert Karin Rase. Darum nennt sie die 62 Meter breite und 26 Meter hohe Fassade auch gerne Lichtgemälde – weil die bunte Installation eben unveränderlich ist.

„Die Idee und die Konzeption stammen von Günter Ries“, sagt Karin Rase. Berlinern dürfte er nicht unbekannt sein. Ries hat etwa in der Wrangelstraße das „Blaue Marienlicht“ an der Kirche St. Marien Liebfrauen realisiert. Für das Projekt in der Kochstraße hat er die 2,50 Meter langen Röhren, so genannte Rohlinge, in Thüringen und den Murano-Glashütten bei Venedig handziehen lassen. In der Glasbläserei des Berliner Lichttechnikunternehmens Kaiser & Brockmann (K&B) wurden sie dann weiterverarbeitet. Die Firma ist auch für die technische Umsetzung des Kunstwerks verantwortlich.

Im Zusammenhang mit den Röhren ist vor allem Uwe Win-



Am Tage eine graue Maus ...

Foto: D. v. Schell

derlich von K&B zu nennen, der die ungewöhnlichen Lampen vollendete. Sie bestehen aus farbigem Glas, zum Beispiel in der Farbe Grün. In der Röhre befinden sich entsprechend zum Glas grüne Farbpigmente sowie das Edelgas Argon. „Dieses Gas hat im Gegensatz zum herkömmlichen Neon die Eigenschaft, dass es beim Leuchten kälter wirkt“, sagt Karin Rase.

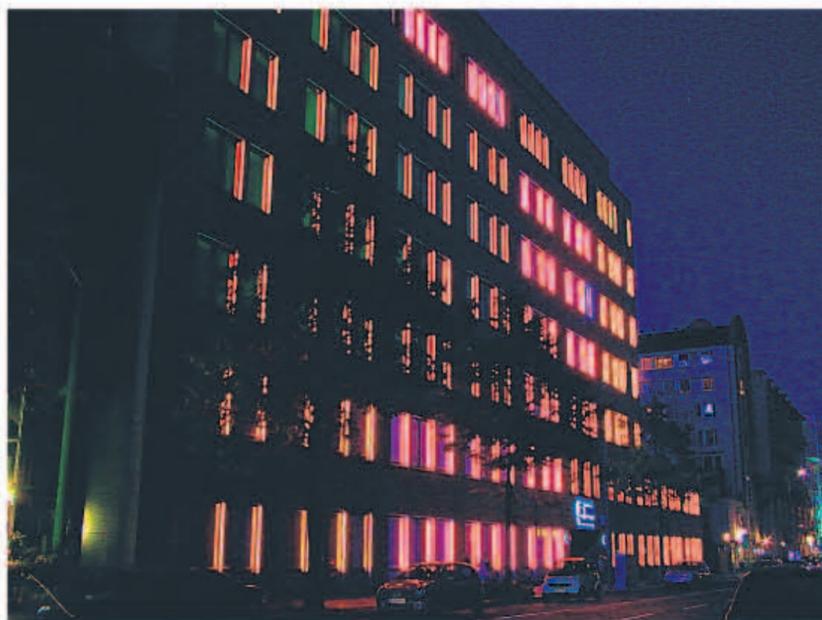
Verborgen sind die Röhren hinter weißem Acrylglas. „Wir wollten ganz bewusst vermeiden, dass die Lichteffekte auch bei Sonnenschein zu sehen sind.

Das Gebäude mit seiner Natursteinfassade leuchtet nämlich nur im Dunkeln.“ Die Lichter schalten sich in der Abenddämmerung automatisch ein und werden um ein Uhr nachts wieder abgestellt. Karin Rases Aufgabe bei dem Projekt bestand darin, zunächst den Vorstand der Versicherungsgesellschaft von der Installation zu überzeugen. „Das Gebäude wurde schon saniert, und die Arbeiten waren ziemlich weit fortgeschritten“, berichtet sie. Aber zum Glück hätten die Architekten mitgespielt.

Der nächste Schritt war, die Bauaufsicht des Bezirks von dem Ganzen zu überzeugen. Aber dort konnte man nachvollziehen, dass dieser abgelegene Teil der Kochstraße durch die Installation aufgewertet würde. Nachdem auch diese Hürde genommen war, erklärte sich die jetzige Eigentümerin bereit, die dauerhafte Lichtinstallation zu kaufen. „Über den Preis besteht beiderseitiges Stillschweigen“, so die Kunsthistorikerin.

Karin Rase ist überzeugt, dass die LichtBlicke das Zeug für ein neues Wahrzeichen in dem Quartier hätten. Das mag etwas hochgegriffen sein. Aber der Kiez rund um den Checkpoint Charlie entwickelt sich zu einem Kunstquartier mit Top-Adressen. Viele namhafte Galerien ziehen hierher. Da macht sich Kunst im öffentlichen Raum immer gut. Und wer weiß: Karin Rase überzeugt bestimmt jeden Zweifler von der Außergewöhnlichkeit der LichtBlicke.

dvs



... nachts ein Paradiesvogel

Foto: Günter Ries